

Einheiten der Königsabgabe aufgesetzt, wie das Jahr Tage hat und noch 40 weitere: $365 + 40 = 405$. Für den täglichen Aufwand des königlichen Hofes war also bestens vorgesorgt. Wie verteilen sich nun diese 405 Einheiten? Merseburg mit seinen 40 Einheiten (z. B. gleich 1200 Schweinen, 120 Kühen, 200 Ferkeln usw.) dürfte wohl mit dem „und 40 mehr“ gemeint sein. Veisnig ist besonders genannt mit 5, es bleiben demnach noch 360 Einheiten aufzubringen. Diese verteilen sich auf zwei Landschaften (Milka und Nisana), und auf 16 Königshöfe, die einzeln mit Namen genannt sind. Diese Aufrechnung scheint nicht zufällig zu sein, denn $360 : 18$ ergibt je Landschaft oder Hof 20 Einheiten. Das große Merseburg, in dem schon seit Jahrhunderten damals die deutschen Kaiser Reichstage abhielten, gibt das Doppelte: 40 Einheiten, und Veisnig ein Viertel des Durchschnitts: 5 Einheiten. Von dem Bauzner Königshof wurden demnach erwartet: 600 Schweine, 60 Kühe, 100 Ferkel, 1000 Hühner, 10 000 Eier, 1800 Käse, 200 Gänse, 100 Fuder Bier, 1 Zentner Pfeffer, 2 Zentner Wachs. Damit aber noch nicht genug, das Land Milka selbst hatte die gleiche Zahl von Einheiten aufzubringen.

Diese ungeheuren Mengen legen die Frage nahe, ob es denn überhaupt möglich war, sie aufzubringen. Man rechne sich dies nur einmal nach heutigen Marktpreisen um! Man vergegenwärtige sich nur einmal die technische Seite eines Wirtschaftsbetriebes, der allein 600 Schweine abzuliefern in der Lage sein mußte. Ehe nicht da ein neuer Nachweis erbracht wird, müssen wir bezweifeln, ob diese Lieferungen überhaupt jemals verwirklicht wurden. Es kann sich bei dieser Aufstellung vielleicht nur um einen Entwurf handeln, wie der Haushalt des Königs Heinrich VI. zu tragen war, um einen Voranschlag, der möglicherweise nie zur Tat ward. Doch haben wir gar keinen Anlaß, die Echtheit und Richtigkeit der Urkunde zu bezweifeln, wir müssen im Gegenteil von ihr ausgehen und unsere Anschauungen berichtigen.

Da kommt uns eine Urkunde zu Hilfe, die zwar um 100 Jahre jünger ist, aber gewissermaßen eine Ergänzung zu diesem Plane darstellt: Die schon früher besprochene Erklärung des Ulrich genannt Schaf über das (ehedem königliche) Eigengut Königsteich bei Bauzen, in dem wir wohl die in dem Tafelgüterverzeichnis gemeinte curia zu erblicken haben. 1284 wird da bestätigt, daß seit Begründung der Bauzener Kirche (also seit der Zeit um 1000) der volle Ertragszehnten der Kirche abzuliefern sei und zwar „von allen Sämereien der Erde und allen Früchten, die aus irgendwelchen Samen hervorgehen“. In der zweiten (Bestätigungs-)Urkunde hierzu, die drei Tage später ausgestellt ward, wird sogar von Winter- und Sommergetreide gesprochen. Fiel mir damals schon auf, daß hier nur der Zehnte von den Feldfrüchten genannt wurde und daß aller Ertrag der Viehhaltung, die doch mit einem solch intensivierten Ackerbau verbunden sein muß, frei sein sollte, so ist im Tafelgüterverzeichnis des Jahres 1185 das Gegenteil zu beobachten: Alle Feldfrüchte fehlen! Zwar bleiben sie allgemein und überall unerwähnt, aber dies könnte mit der Wirtschaftsorganisation der Tafelgüter zusammenhängen, der sich der Kirchenzehnt anzupassen hatte. Und schließlich ist ja die Aufzucht von 600 Schweinen trotz aller Eichelmast ebensowenig ohne die Abfälle der Feldfrüchte möglich, wie Hühnerhaltung und Bierbereitung auf Getreidebau, sei es nun als Futter- oder Braugetreide, verzichten kann. Gerade die Gegenüberstellung dieser beiden in ihrer Echtheit bisher unangreifbaren Geschichtsquellen ergibt doch Verhältnisse, die sehr wichtige Fragestellungen anschnitten.

Trotz aller Unsicherheit in der Beurteilung des Tatsachengehalts des Tafelgüterverzeichnisses von 1185 (?) erscheint es doch sehr beachtlich, daß den beiden im Wege des Reichstums an den böhmischen König gekommenen Gauen

Nisana und Milka, außerdem aber noch Bauzen als Königshof derartige Reichslasten zugemutet werden, die zum Unterhalt des Hofes wie auch der Beamten im Lande dienen. Der Castellanus von Budissin wird samt seinem Gefolge daraus erhalten worden sein. Wenn die Forschung andererseits erklärt, es sei erstaunlich, wie gut in demselben Verzeichnis die Verhältnisse der Lombardei beurteilt sind, wie gut sie am deutschen Königs- und Kaiserhofe bekannt waren, so wird man wohl kaum behaupten können, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Harzgegend, Thüringens und der Oberlausitz dort weniger richtig beurteilt wurden. Man wird sich auch dessen erinnern, daß gerade Kaiser Barbarossa es war, der dem böhmischen Herzog zur Erhöhung seines Ansehens das castrum Budissin, die Burg Bauzen, versprach, alles Hinweise darauf, daß die wahre Bedeutung unseres Heimatortes in ihrer vollen Höhe heute noch bei weitem nicht erkannt ist. Dr. Frenzel.

Frost e dr Nacht

Weiß wie Mólch ond rusnnt
Stand onser Dapplbaum,
Ganz iberchutt e vulcher Blut,
Mer sog de Aestl kaun.
Ond de ganze Pracht,
Se koam iber Nacht.

Weiß wie Mólch ond rusnnt
Hot do a Majdlsicht
Dnner Dapplbaum salt gruht,
Mit Augen hall ond licht.
Dnds Majdl hot glacht:
„Des doas doach an Pracht!“

Schlich ganz onversahns en Mai
Dr Winter ticksch zoric.
A eisger Grief su möttnd nei!
Doas woar a biefes Gschid.
A Frost iber Nacht!
Drbei woar de Pracht.

Ond die örcht weiß ond rusnnt
Ben Dapplbeim soaß,
Flennt heute schon e böttter Nut,
Zerbroach wie spredes Gloas.
A Frost e dr Nacht!
Drbei os de Pracht.

Richard Blasius.

Bereine!

Sucht bei Veranstaltungen die immer gern gehört und mit großem Beifall aufgenommenen

Volksstücke des Heimatdichters Wilhelm Friedrich

auf. Ein- u. Mehrakter. Rollenbezug durch Verlag Alwin Marx, Reichenau, Sachsen.